

Gartenleben im Alter

Der Wohnausseraum als Potential für Miteinander und Füreinander

von
Dr. Petra Hagen Hodgson

ZHAW Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen

Petra Hagen Hodgson

Beratungen – Texte – Projekte

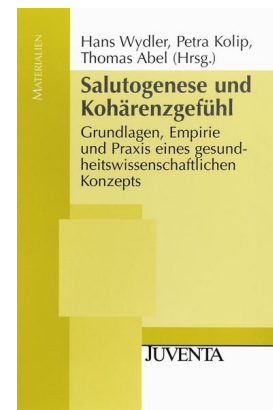
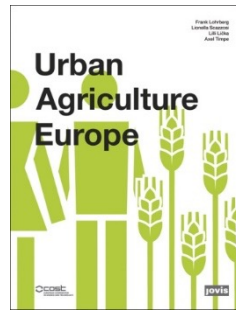
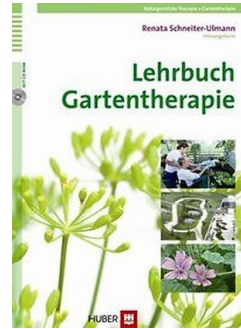
<https://petrahagenhodgson.ch>

Petra.Hodgson@bluewin.ch

1. Februar 2024

Gesundheitsförderungskonferenz 2024
One Health – Eine neue Perspektive für die Gesundheitsförderung
Kursaal in Bern

ZHAW, Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen
 Forschungsgruppe Grün und Gesundheit
 interdisziplinär



Buch in Vorbereitung:
 Green Care
 Hogrefe Verlag, erscheint Ende 2024

Voraussetzungen:

Veränderungen des Älterwerdens (immer älter, bei immer besserer Gesundheit)

Gesellschaftliche Voraussetzungen (Individualisierung, Ausdifferenzierung der Lebensstile, Konsumgesellschaft, Jugendkult)

Zufriedenheit und Wohlbefinden im Alter:

- Eigenständigkeit
- Selbstbestimmung
- Soziale Anerkennung
- Mitmenschliche Beziehungen
- Für etwas, für jemand da sein / Sinn

Viele technisch-praktische Hilfen im Alter können heute über professionelle Dienstleistungen geregelt werden, eines aber „lässt sich nicht professionalisieren und gegen Geld verfügbar machen, und dabei handelt es sich um das, was alte Menschen am dringendsten benötigen: **Achtung der Person, Vertrauen und Liebe**. Das sind **Qualitäten menschlicher Beziehungen**, die gebunden bleiben an die informellen Netze der **Verwandtschaft, der Freundschaft und der Nachbarschaft**.“ (Walter Siebel, 2009)

Garten als Ressource



Garten als Ressource?





Die Neubauten stehen quer zur Katzenbachstrasse und verbinden die beiden benachbarten Grünräume der Freizeitanlage und des Buhnügels. CHRISTIAN BEUTLER

Weniger Garten, mehr Stadt

Die ersten Ersatzneubauten der Seebacher Siedlung Katzenbach von Architektin Zita Cotti

ka. Der grosse Wirbel um die in der Siedlung Katzenbach geplanten Ersatzneubauten hat sich gelegt. Nachdem sich Quartierbewohner und der Verein «Living» vehement, jedoch erfolglos gegen den Ersatz der Seebacher Siedlung aus den 1940er Jahren eingesetzt hatten, ist nun die erste der fünf geplanten Erneuerungsetappen fertig gestellt. Welche Veränderungen des Stadtraumes

doch schwer, ebenso luftig zu wirken. Die Neubauten stehen quer zur Katzenbachstrasse und verbinden die beiden benachbarten Grünräume der Freizeitanlage und des Buhnügels. Zwischen den Bauzeilen liegen durchgehende Grünbereiche, die abwechselnd als öffentliche Baumhöfe und private Gärten gestaltet sind.

Mit differenzierten Mitteln versuchte die Ar-

Plätze entlang der Katzenbachstrasse soll dem Quartier ein neues Rückgrat geben.

Nachdem sich die Baugenossenschaft zufrieden mit der Ausführung der ersten Etappe gezeigt hatte, erhielt Zita Cotti den Auftrag, auch die zweite Etappe zu realisieren. Dass an der Generalversammlung im Juni dieses Jahres dieser Entscheidung ohne viele Gegenstimmen angenom-

Mehr Stadt, mehr Garten

statt Abstandsgrün, Restgrün

«Es drängt sich die Frage auf, ob analog der baulichen Verdichtung nicht auch ein Verfahren für eine Verdichtung des Grünraumes entwickelt werden kann, ja muss.»

(P. Hagen Hodgson: Verdichtete Grünräume im urbanen Raum. Plädoyer für mehr Intimität und Individualisierung im urbanen Wohnumfeld. In: werk, bauen + wohnen Nr. 9, 2010)

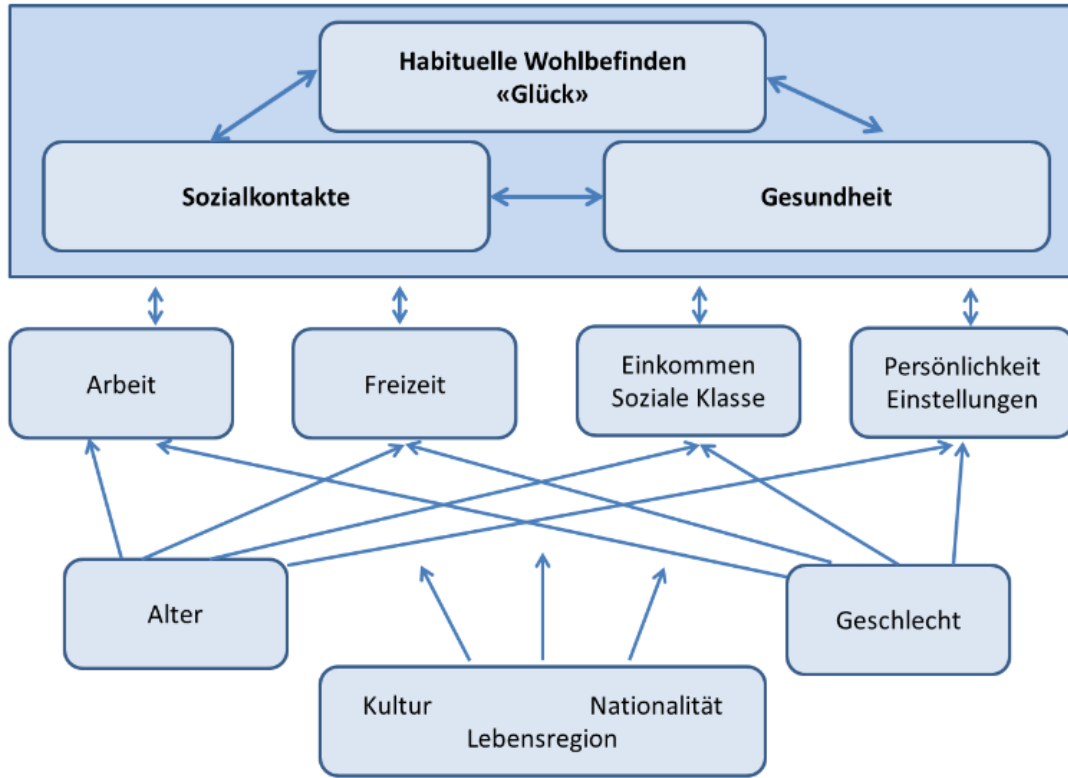


Abbildung 3.1: Maderthaner Wohlbefinden, Gesundheit und Sozialkontakte (Maderthaner, 1995, S. 179)

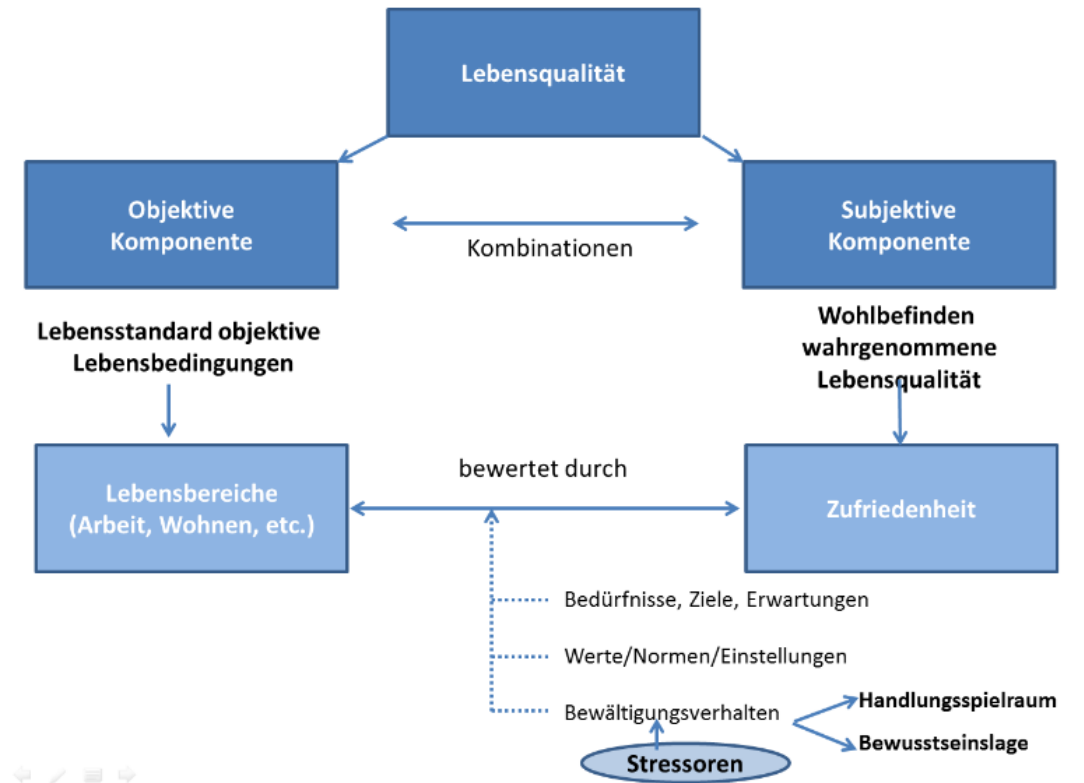


Abbildung 3.3: Lebensqualitätsmodell nach Radlinsky, Theler & Lehmann, 2000

qualitative Faktoren

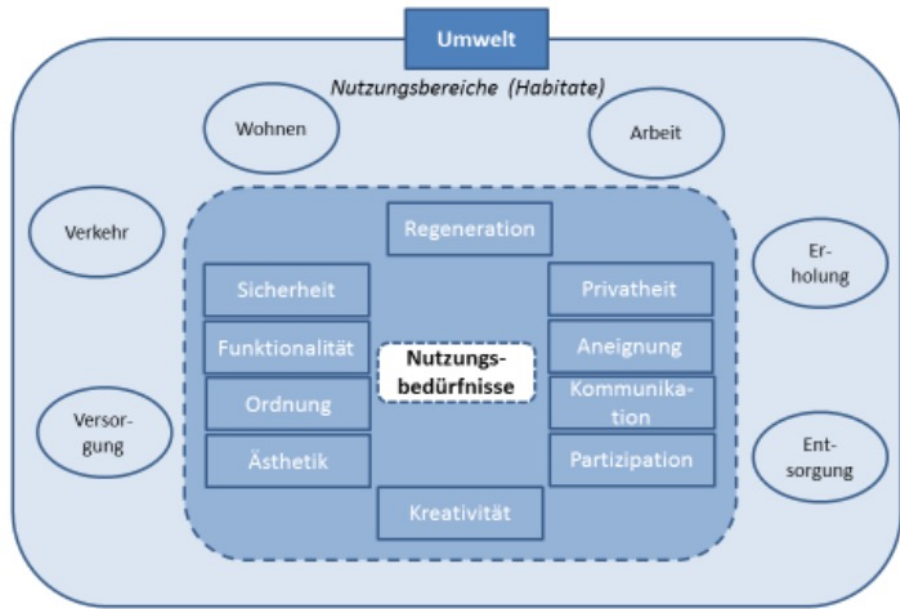


Abbildung 3.4: Umweltbezogene Nutzungsbedürfnisse nach Maderthaner (1995)

Tabelle 3.1: Bedürfnisse von Menschen an den Wohnausenraum (in enger Anlehnung an Maderthaner, 1995, S. 175)

Bedürfnisse	Einzelaspekte	Mögliche Konsequenzen der Nichtbefriedigung
1. Regeneration	Grün und Natur bieten eine wesentliche Ressource für die Regeneration und Erholung (vgl. Theorieteil)	„Physische und psychische Erschöpfung, Reizbarkeit, Stress, Depressionen.“
2. Privatheit 3. Sicherheit	Der Wohn-Aussenraum sollte zu folgenden Aspekten beitragen: „Wahrung der Intimsphäre , Schutz vor Einsehbarkeit und Mithören, Sicherheit von Wegen, geringe Gefahr von Einbrüchen und Überfällen“	„Ärger, Stress, Angst, Aggression, Depression, Sozialer Rückzug“
4. Funktionalität 5. Ordnung	Der Wohn-Aussenraum sollte die Möglichkeit bieten, den Wohn-Aussenraum bequem zu nutzen, sich leicht zu orientieren und einen guten Überblick zu bewahren.	„Ärger, Freizeitverlust, ... , geringe Ortsverbundenheit, Desorientierung, Wohn- und Lebensunzufriedenheit.“
6. Kommunikation 7. Aneignung 8. Partizipation	Der Garten stellt eine über den inneren privaten Wohnbereich hinausgehender Raum für Gespräche , Kommunikation , Begegnung , Mitbestimmung , Mitarbeit dar.	„Soziale Vorurteile und Konflikte, geringe Wohnzufriedenheit, Trend zu Zweitwohnsitzen (Wochenendhäuser, Schrebergärten), Wochenendmobilität, Vandalismus, Cliquenbildungen, Segregation.“
9. Ästhetik 10. Kreativität	Ästhetik: Für den Aussenraum sind <i>Gartenbilder</i> , haptisch-emotionale Aspekte, das <i>sinnliche</i> Erleben von Natur, die <i>Atmosphäre</i> des Gartenraums, das <i>Hörerlebnis</i> (z.B. das Rascheln des Laubes) etc. wichtig und prägend. Diese Aspekte graben sich ein und begründen die Gartenbiographie eines Menschen. Kreativität: Der Wohn-Aussenraum bietet Chancen für <i>eigene Gestaltungen</i> , für die Bepflanzung und für <i>grüne Nutzungen</i> . Er ist ein Ort, der Kreativität ermöglicht. Natur ist <i>modellierbar und veränderbar</i> . Bedürfnisse können <i>flexibel</i> realisiert werden.	„Geringe Ortsverbundenheit und Ortszufriedenheit, negative Gestimmtheit, subjektiver Prestigeverlust, Abwanderung, Vandalismus, Delinquenz.“

vielfältige Faktoren bestimmen
Qualität und Wirksamkeit



Alterswohnprojekt
Bodan 44+, Kreuzlingen

- Verdichtung
- Zuhause alt werden
- Caring Community /
Nachbarschaft
- Prozess



25 m



Visualisierung der
Architekten:

wohnlicher Garten?

Grünräume für die zweite Lebenshälfte

Förderung von Lebensqualität und Gesundheit durch neue Grünraumqualitäten von Wohnsituationen älterer Menschen in der deutschen Schweiz

Projektziele

Sicht der **Nutzer** - mehrperspektivische Betrachtungsweise
Gesichtspunkt **Gesundheit** (physische, soziale und psychische)

- 1.** die Gestaltung der komplexen **sozialen Prozesse**, die für den Entwurf, die Planung, Nutzung und Bewirtschaftung eines gemeinsam genutzten und angeeigneten Aussenraums sinnvoll und langfristig tragend sind
- 2.** wesentliche **sozial-räumliche** und **gestalterische** Qualitäten, die ein Wohnaussenraum für ältere Menschen enthalten sollte
- 3. Nachhaltigkeit** der Projekte (ökologische, ökonomische, soziale, kulturelle Dimension)

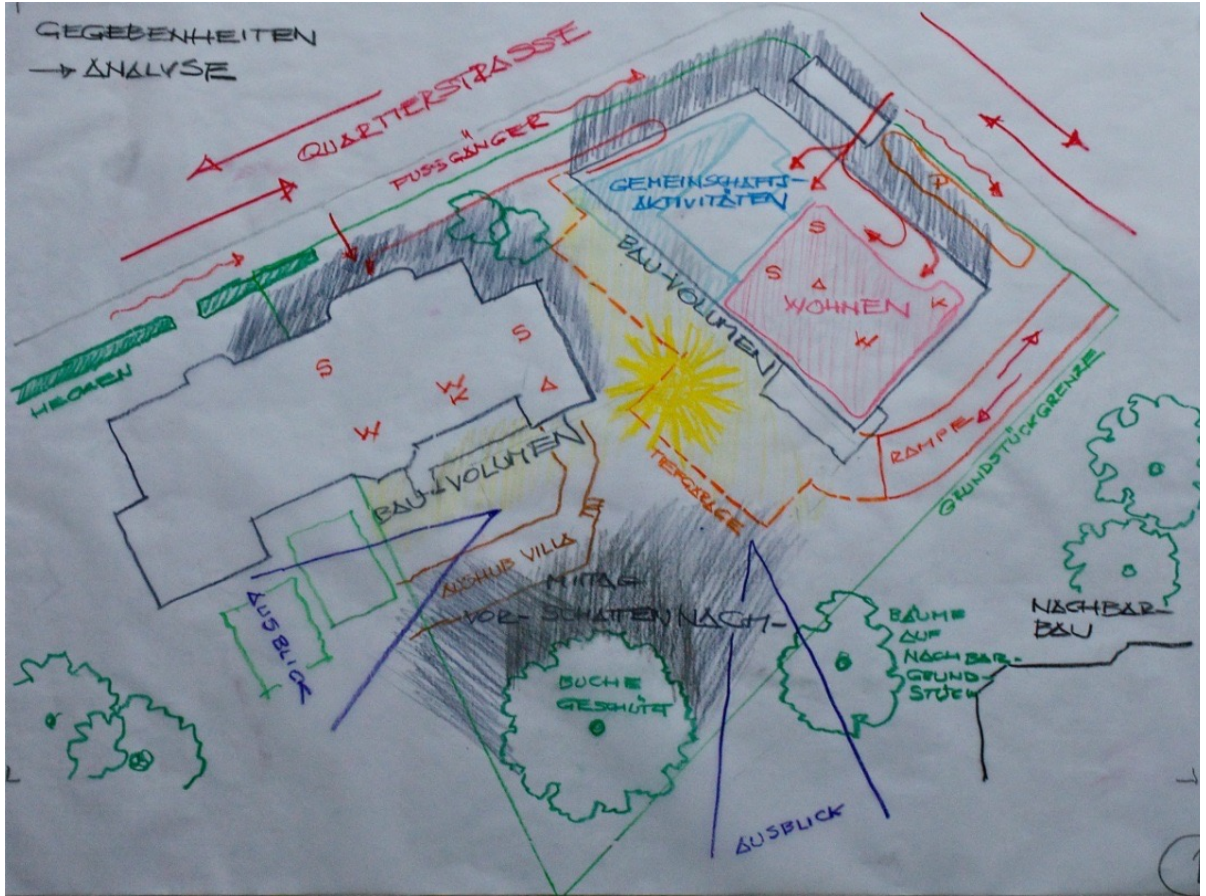
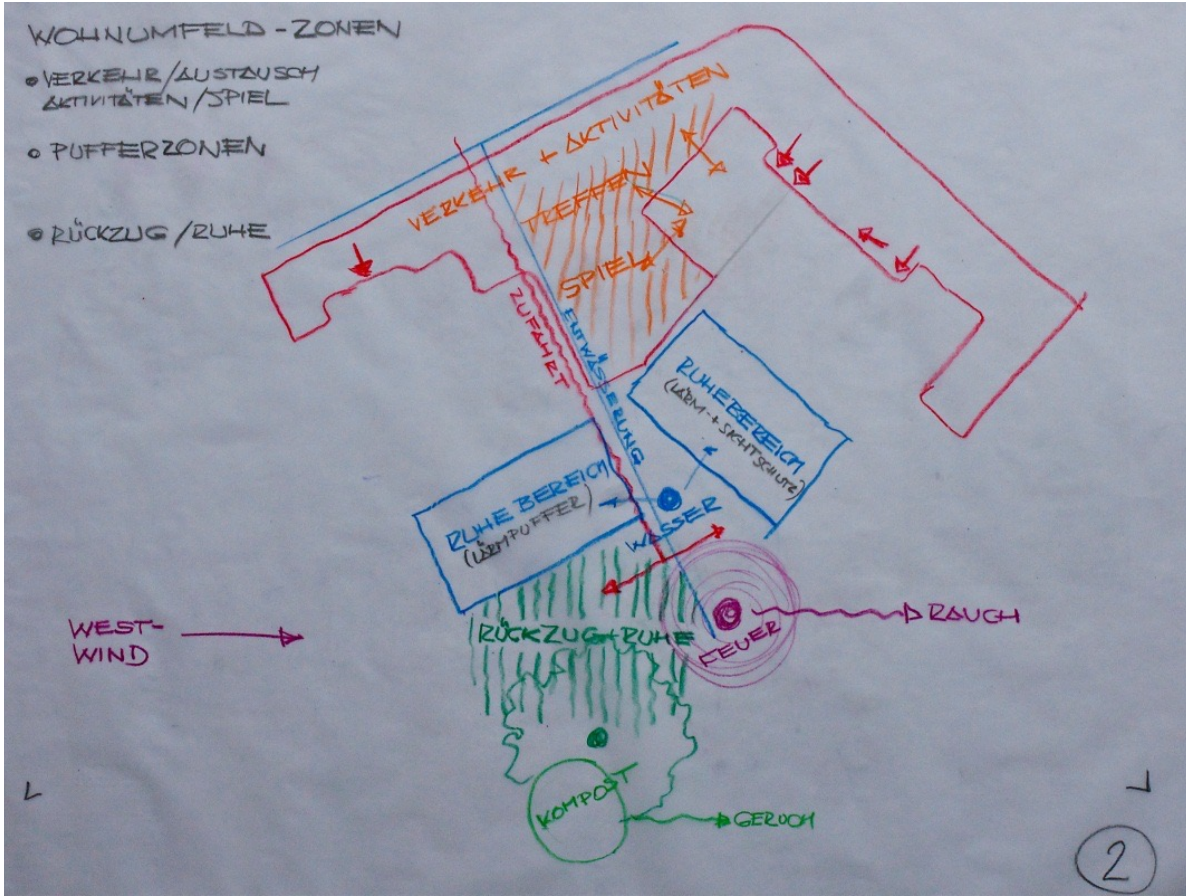




Gartenräume / Gartenbilder



5 Typen von Gartenbewohnerinnen /Gartenbewohner



Wohnprojekt " Gemeinsam Wohnen - Bodan 44+ " Bodanstrasse 10, Kreuzlingen

Erdgeschoss
1 : 200

Wohnumfeld:
Vorschlag für die Gestaltung des Gartenhofes

Arbeitsgruppe: Erika, Helga, Radmila, Jürg, Peter
Konzeptvorschlag: Peter
Konsortium: Genehmigung 6.11.09



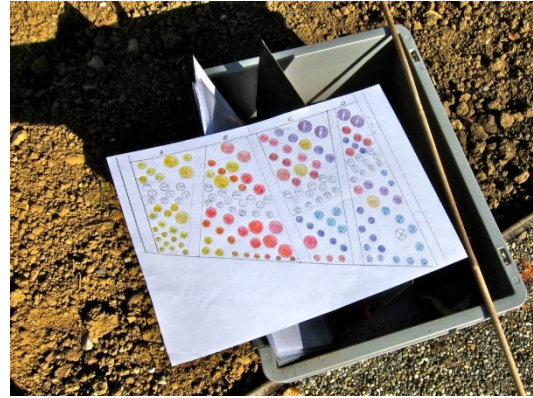
11

andreas rogg
helmut hagemüller
martin cleffmann
roland sorichter
herbert schaudt

hafenstraße 10
D 78462 Konstanz
telefon 07531-22002
fax 07531-22003
www.schaudt-architekten.de
info@schaudt-architekten.de

schaudt architekten bda

Aneignung



miteinander

Fotos© Peter Eberhard





«Alleine würde ich mir
das nicht zutrauen.»



statt Spielplatz...



«Zum Glück müssen wir uns nicht so viel bücken und kommen gut an die Pflanzen ran. [...] Für den Rollstuhl ist der Kies nicht so geeignet, aber das können wir ja noch ändern, wenn es mal nötig werden sollte.»



Foto rechts oben © Peter Eberhard
Fotos links + rechts © Petra Hagen Hodgson



«Von meinem Bett aus kann ich in den Garten schauen, da gibt es immer etwas zu sehen, zu beobachten.»

Foto links © Peter Eberhard

Fotos rechts © Petra Hagen Hodgson



«Drüben wohnt Erika.»

Methoden

interdisziplinär

- Ortsanalysen
- Sozial-räumliche Analysen
- Teilnehmende Beobachtungen
- Halbstrukturierte qualitative Interviews
- (reflexive) Fotografie / Möglichkeitsbilder
- Reallabor (offene, partizipative Prozesse)



Bern



Basel



Kloten



Dietikon



Uster



Zürich-
Schwamendingen



3 Fotos © Martin Linsi
12 Fotos © Petra Hagen Hodgson



«Wenn meine Enkel grösser sind, nehme ich sie mit in den Garten.»

Dietikon

Foto Mitte + rechts © Martin Linsi
Fotos links © Petra Hagen Hodgson



«Auch wenn mehrere von uns im Haus Gäste haben, gibt es genügend verschiedene Sitzgelegenheiten, wo wir uns mit ihnen im Garten hinsetzen können.»

Bern



«Oh ja, das Wasser.
Ich kann ja gut vor die Eingangstür [im
Rollstuhl] fahren und bleib dann manchmal
ziemlich lang hier sitzen [...]
Ja, die Enten, die sind lustig, die kommen
gern hierher....»

Basel



«Wir durften den
Pavillon selber
aufstellen, aber nur
unter drei
Bedingungen.»

Zürich
Schwamendingen



«Seit 30 Jahren treffen wir uns – oft spontan, wenn das Wetter schön ist – und jeder bringt mit, was er gerade hat.»



MITEINANDER

Mit der Prozessierung haben viele Menschen bei meist guter Gesundheit und großer Lebenserwartung vor einer neuen Lebenssituation. Es eröffnet sich ihnen die Möglichkeit, nach einem Alter, das ihnen zu langweilig und dem eigenen Leben einen neuen Sinn zu verleihen. Nach einem langen Aufenthalt in Altersheimen, beruflichen Anstrengungen, die die Chance und Möglichkeit bieten erst jetzt die Methoden, eine eigene Unternehmung zu starten und damit wieder aktiv am gesellschaftlichen Leben zu partizipieren – schon ein toller Erfolg. Die Fähigkeit ergibt sich erst mit dem Alter und weicht einem guten Zeit und Mühe für ein eigenes Projekt. Man muss nicht mehr arbeiten und die Ernte durch Konsumieren am Weltmarkt abgeben. Es spielt keine so große Rolle mehr, wenn etwas länger dauert, solange die Tätigkeit ein angenehmes oder wenigstens erfrischendes wird. Dinge, denen sich mit mehr Gesundheit beschäftigen sind weniger Zeit zu haben ist ein besonderes diese ein Leben, wenn man sie mit einer sinnstiftenden Tätigkeit verbindet.

In der neuen, eigenen Unternehmung kann die Identifizierung und Pflege eines Gartens sein. Diesem gerade über den Garten und das Gärtnern können sich auch im Alter noch neue Freude bei der Pflege erheben und herkömmliche Aufgaben und Tätigkeiten ersetzen. In viele Menschen ist der Garten vor allem ein Ort positiver Erinnerungen, die Ort des Spieß und der Trägheit, die das Leben weiter machen, ist er nicht auch ein Ort des Entdeckens.



ERKUNDEN: DIE AUSGANGS-SITUATION KLÄREN

In diesem Kapitel finden Sie die wesentlichen Schritte, die für die Vorbereitungen zu Beginn eines Gartensprojekts notwendig sind. Wir stellen weitere Wissen, welche Wünsche und Ansprüche bestehen und welche Voraussetzungen bestehen Haus und Grundstück! Dies und vieles mehr von wichtig abzuklären kann später viel Ärger ersparen.

1. Bestimmung der Beteiligten
2. Typen von Gartensituationen
3. Einflüsse der Umgebung
4. Einflüsse der Umgebung
5. Einflüsse der Umgebung
6. Einflüsse der Umgebung
7. Einflüsse der Umgebung
8. Einflüsse der Umgebung
9. Einflüsse der Umgebung
10. Einflüsse der Umgebung
11. Einflüsse der Umgebung
12. Einflüsse der Umgebung
13. Einflüsse der Umgebung
14. Einflüsse der Umgebung
15. Einflüsse der Umgebung
16. Einflüsse der Umgebung
17. Einflüsse der Umgebung
18. Einflüsse der Umgebung
19. Einflüsse der Umgebung
20. Einflüsse der Umgebung



Haupt Verlag Bern, 2018



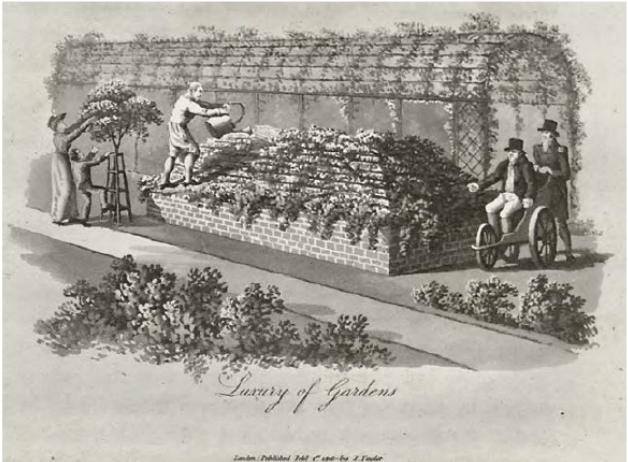
In der Gartenanlage Villa Taranto am Lago Maggiore, von Neil Boyd Watson Mc Eacharn, werden exotische Pflanzen im Hochbeet zur Schau gestellt. So kommen sie noch besser zur Geltung. Auch die Beschriftungen lassen sich besser lesen.



Städtische Gartensituation einer Seniorenresidenz in Winterthur: Die Hochbeete lagern – vom Gebäude abgesetzt und über Kieswege nutzerfreundlich zugänglich – als isolierte Körper im Raum. Nutz- und Zielpflanzen wachsen miteinander.



Unterschiedliche Höhen ermöglichen einfaches Gärtnern im Sitzen oder im Stehen. Die lange Metallwange befindet sich auf der Ostseite und ist nicht der direkten Südsonne ausgesetzt. Damit heizt sich das Material weniger auf und beeinträchtigt den Temperatur- und Wasserhaushalt im Boden nur gering. Die niedrigeren Steinmauern laden zum Sitzen ein. Der behauene Sandstein heizt sich nur langsam auf und speichert die Wärme länger. Hochbeete lassen sich gestalterisch gut in bestehende Situationen einfügen.



Hochbeete sind keine neue Erfindung: schon Humphry Repton hat 1816 Erderbeete für Behinderte gezeichnet. Aus: Fragments on the Theory and Practice of Landscape Gardening.



Kubische Komposition im Garten der Villa Comares, Sempetero bei Granada



Miteinander Gärtnern mitten in der Stadt, Zehnwegungung auf dem Guggach-Areal in Zürich



Baumgarten: Einmal der Vorbild der Garten ist der Baumgarten – ein dem Leben vorgelagerter, gut zugänglicher, mit einem Zierpflanzenbestand, in dem Nadel- und Laubbäume vor- und zurückgeplant sind. Optimal besonnt und dem Wind ausgesetzt wird was genutzt, wachsen die Pflanzen als Mischpflanzungen – mit geringem im Gärtnern unter Aufwand, was heute lediglich ein Baumgarten anzeigt, ist es eigentlich eine barocke Erntezeit, Freizeitanwendung, Bierzeit



Klostergarten: Mittelalterliche Klöster betrieben Landschaftsbau zur Selbstversorgung, pflegten Nutzgärten für Klöster und Gärten und waren Herde der Pflanzen- und Heilmittelkunde. Das Frauenkloster Fahr bei Zürich hat heute noch mehrere Gärten und einen landschaftlichen Betrieb. Im Gelände- und Klostergarten stehen Nutz- und Zierpflanzen in Mischkultur beieinander.



Mixed Border langliche Stadterrbett: Dichte Staudenpflanzungen säumen den langen, unstrukturierten Bildzonen der Pflanzen betonen langgestreckte Farbpaletten im Garten. Der Boden ist dunkel, sodass die Umwelt wenig Chance hat, die Rabatte wird durch Heuchera, Heuchera, Turf, Heuchera und Korost. Great Dixton, Northham, East Sussex (Christoph Leyel)



Bath Chatts Gardens, Cromwell Road, Colchester



Urbanes Gärtnern: Mitten und anderswoher werden zu Kleingärten – oft ohne atmosphärischen Schutz – angelegt. In der Regel sind sie hoch und bieten Schutz vor Wind und Regen. Über die Grenze auf der Nordseite von Kleingärten, Zürich, im Vordergrund.



Architekturgarten: Mit Beginn der barocken Renaissance entwickelte sich der Architekturgarten. Klassische Gärten sind ein harmonisches Ganzes eng aufeinander bezogen – in Ausrichtung, Maß und Proportion. Nutz- und Zierpflanzen werden nicht streng voneinander getrennt. Der Barockgarten als Hortensienpark ist bei einer Orangerie mit perspektivischen Terrassen, die vom Gebäude ausgehen, in die Landschaft greifen, die weiter in diese Richtung auf. Verschieden – zeigt die Freizeitanwendung. Im Bild ist ein gelber Garten zu sehen, der der Barockanlage im Formensprache gelbes und Wasserbecken gestaltet ist. Garden of Flora, Villa Torrigiani, Florenz von Luca



Englischer Landschaftsgarten: Mit der Idee ein Abbild der Natur anzufügen, wobei die landschaftliche Gestaltung der Natur ein Vorbild für (politische) Freiheit, wurde der Englische Landschaftsgarten als ein Raum- und Wasserflächen, Weidewirtschaft, Baumgruppen und Einzelbäume (Säulen) in der Landschaft. In der Landschaftsgarten Stourhead, Wiltshire Henry Hoare in Anlehnung an William Kent!



Kleingärten: Als Bestandteil der Selbstversorgung sind sie Kleingärten bereits in den Vorgärten mittelalterlicher Städte. Um der Arbeit in den wachsenden Industrievierteln zu begegnen, wurden seit Ende des 19. Jahrhunderts Anwesenheiten eingerichtet. Eine zweite Linie dieser Entwicklung sind die Kleingärten bekannt Kleingärten. Wegen der Wohnprobleme wurden nach dem Zweiten Weltkrieg manche Kleingärten in Kleingärten zu Wohnraum umgebaut und in Zuge des wachsenden Wohlstandes wieder abgebaut. Angelegtes heutiger Wohngebiet wurde in Wien während einer Vorplanung, die in manchen Kleingärtenwiederholungen des Wohnens zwischen wieder erlaubt. Bild: Zürich-Abteilungen

13 GARTENSTILE, GARTENTYPEN UND IHR ERSCHEINUNGSBILD

Wie soll Ihr Garten aussehen, welchen Formen Ausdruck soll er erhalten? Die Gestaltung von Gärten hängt mit den unterschiedlichen Ansprüchen, Nutzungen, Vorstellungen und Tümen zusammen, die wir haben. Sie bilden ein bestimmtes Weidbild zu und beruhen auf unserer Beziehung zur Natur. Über die Jahrhunderte sind dafür unterschiedliche Gartentypen, Gartensituationen, Gartensituationen und -typen entstanden und entstehen immer wieder neu. Von ihrer Funktion her kann ein Garten ein Gemüse-, Obst- oder Kleingarten, Zier- oder Baumgarten sein. Von seinem Charakter und Erscheinungsbild her kann ein Garten streng geometrisch, geometrisch, geometrisch geometrisch sein und wild und romantisch sein. Er kann eher künstlich oder eher natürlich aussehen – immer ist von Menschentätigkeit gestaltet, geplant und angelegt.

Schwierig ist, alle Wünsche und Fähigkeiten der Beteiligten aufeinander abzustimmen. Dafür müssen Sie zunächst viele Gespräche führen und eventuell brauchen Sie einen Mediator. Sehen Sie sich gemeinsam Bilder von Gartensituationen an, besprechen Sie Gärten, die Ihnen gefallen. Denken Sie daran, dass sich ein Garten stetig wandelt und vielleicht eine völlig andere Vorstellung entstehen wird.

Dr. Elisabeth S. 2, 177



Vorgefundenes:
Der anonyme Wohnraumbereich im Quartier Hohrainli wird kaum genutzt.

Zukünftiges:
Neue Wege der Partizipation werden zur Anregung erprobt, eine neue Freiraumtypologie wird entwickelt – rechts ein Möglichkeitsbild.

Ausgangslage

Das Klotener Quartier Hohrainli ist mit rund 1400 Bewohnerinnen und Bewohnern ein typisches Beispiel aus einer Schweizer Agglomerationsgemeinde mit durchgrüntem, aber anonymem, identitätslosem, kaum genutztem Aussenraum. Die Bausubstanz stammt hauptsächlich aus den 1960er-1980er Jahren. Hier lebt ein hoher Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund, unterschiedlichsten Einkommen sowie ältere und junge Menschen. Die Mieterfluktuation ist hoch. Das Quartier soll in den nächsten 20-30 Jahren sukzessive sozial verträglich verdichtet werden.

Ziele

Freiräume bestimmen wesentlich die Lebensqualität von Städten und Agglomerationsgemeinden. Im Gegensatz zu herkömmlichen Vorgehensweisen wird die geplante Verdichtung im Hohrainli vom Aussenraum her gedacht. Er soll wohnlich und belebt sein, bevor baulich verdichtet wird. Unter dem Motto «Rain ins Grün» sind dazu verschiedene Aktionen im bestehenden Aussenraum von Liegenflächen der Eigentümerin Pensimo geplant und in der zu bebauenden städtischen Freizeitzone Chasern wird ein neue Freiraumtypologie, ein «GartenPark», geschaffen – zusammen mit der Bewohnerschaft. Die Aussenräume sollen alltägliche Kontakte, Bewegung und Entspannung sowie mehr Identifikation mit dem Ort, soziale Integration und Nachbarschaftlichkeit fördern.

Vorgehen

In einem ergebnisoffenen, partizipativen Prozess kann sich die Bewohnerschaft ihren Wohnraumbereich nach und nach aneignen und mitbestimmen, wie er genutzt und gestaltet werden soll. Die Erkenntnisse aus der Rechaufbau- und prozesshaften Raumproduktion werden zu allgemeinen Handlungsempfehlungen und Strategien für Aussenraumaufwertungen im Rahmen von Innenverdichtungen aufbereitet.

Projektpartner

Stadt Kloten und Pensimo Management AG sowie Regimo Hausverwaltung, lokale Vereine, Bewohnerschaft

Projekträger

Petra Hagen Hodgson, ZHAW, ILNR, Wädenswil, petra.hodgson@zhaw.ch



Das Quartier Hohrainli liegt im Norden der Stadt Kloten, relativ isoliert, angrenzend an eine befahrene Kantonsstrasse, direkt unter der Flugstrasse.



Eine Vielzahl von Wohnblöcken mit 26 Eigentümern und Eigentümers steht im «fressendem Grün». Die wichtigsten operativen Orte des Modellvorhabens sind rot umrandet.

Dieses Projekt wird vom Bund unterstützt:
Schweizer Eidgenossenschaft
Bundesamt für Raumentwicklung
Bundesschweizerischer Eidgenössischer Rat
Bundesschweizerischer Eidgenössischer Ständerat
Bundesschweizerischer Eidgenössischer Nationalrat
Bundesschweizerischer Eidgenössischer Verwaltungsrat
Bundesschweizerischer Eidgenössischer Rechnungsrat
Bundesschweizerischer Eidgenössischer Gerichtsrat
Bundesschweizerischer Eidgenössischer Mediationsrat
Bundesschweizerischer Eidgenössischer Ombudsman
Bundesschweizerischer Eidgenössischer Mediationsrat
Bundesschweizerischer Eidgenössischer Ombudsman
Bundesschweizerischer Eidgenössischer Mediationsrat
Bundesschweizerischer Eidgenössischer Ombudsman

Auftragsverantwortung Modellvorhaben 2020-2024

Modellvorhaben des Bundes Nachhaltige Raumentwicklung 2020-2024



«Dichte und Qualität – Potentiale der Wohnraussenräume»

ARE Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung 2020 – 2024
(Kategorie: Siedlungen, die kurze Wege, Bewegung und Begegnung fördern)

Dokumentation und Evaluation des Quartierentwicklungsprozesses
Vernetzung sowie Dissemination der Ergebnisse

«Rain ins Grün»

Grünraumaufwertungen durch partizipative Prozesse
Perimeter Perimodus

Auftraggeber: Pensimo/Turidomus

«GartenPark Hohrainli»

Grünraumaufwertungen durch partizipative Prozesse
Perimeter «Chasern»

Auftraggeber: Stadt Kloten

Ziele auf Quartierebene:

- Aufwertung des Aussenraumes (Verdichtung vom Aussenraum her entwickeln)
- Wohnlichkeit: Steigerung der Lebensqualität + Wohlbefinden
- Verbesserung des Quartierimages
- mehr Bewegung vor Ort, kurze Wege, d.h. mehr Aktivitäten vor Ort
- Vernetzung der Bewohnerschaft für mehr gelebte Nachbarschaft und Förderung der Selbstorganisation
- Mehr soziale Kontrolle durch Belebung des Aussenraumes (weniger Littering & Vandalismus)



Berlin, Gropiusstadt – Intimer Garten

Vermittlung



Die beste aller Welten

«Das ist das Café und hier spielen zwei Karten. [...]

Dann giesst der da die Bäume.

Der da setzt gerade Bäume.

Das ist die Lieblingsbeschäftigung in diesem Land. Sie sind süchtig Blumen, zu setzen.

Und da kann man freiwillig stricken gehen.

Manchmal gibt's auch Musik. Da hinten gibt es Musik [...].»

Linus Mühlebach

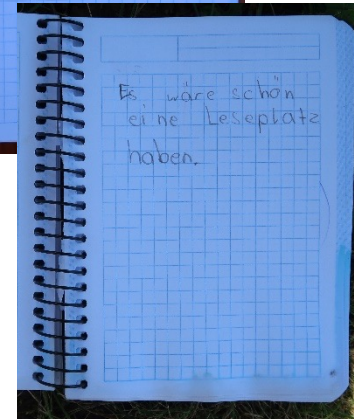
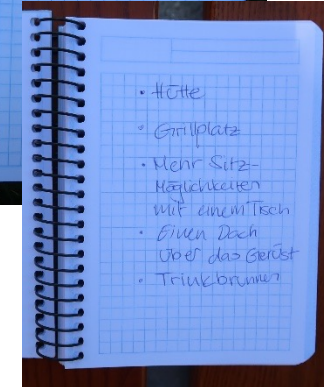
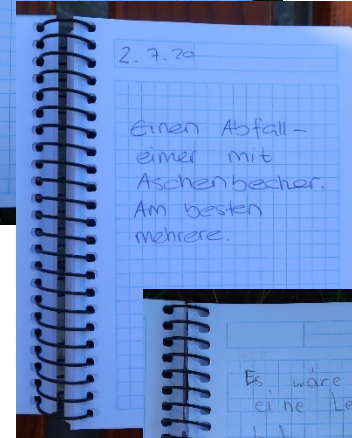
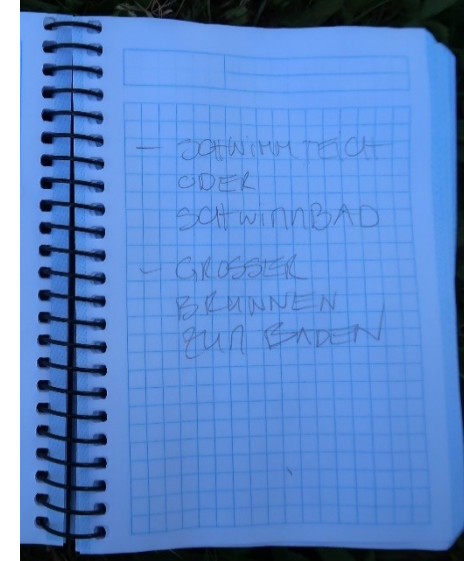
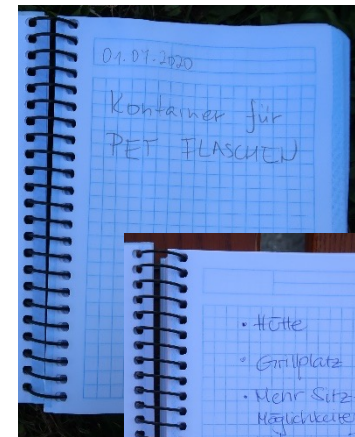
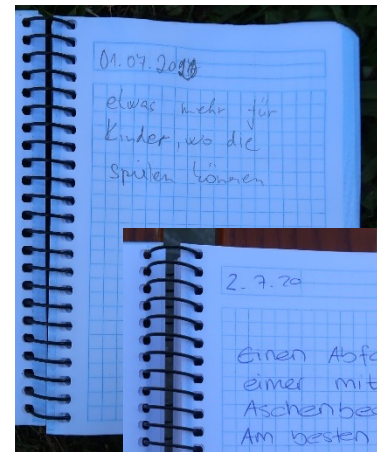
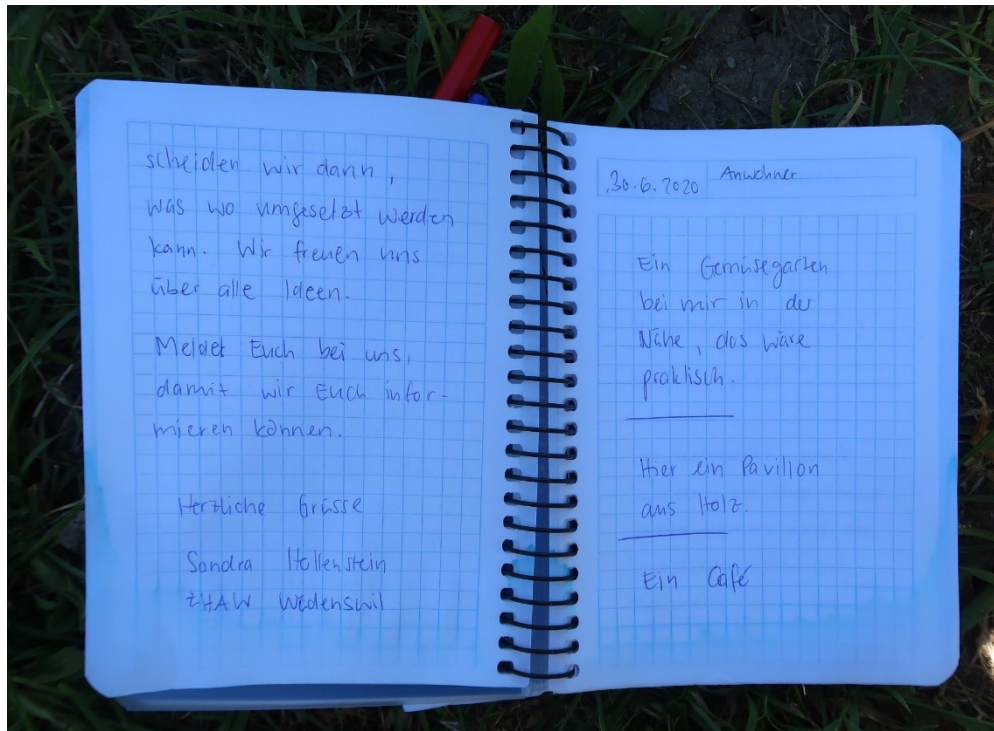
Philosophie - Wettbewerb

SRF MySchool + Sternstunde Philosophie (Sendung vom 5.4.2020)

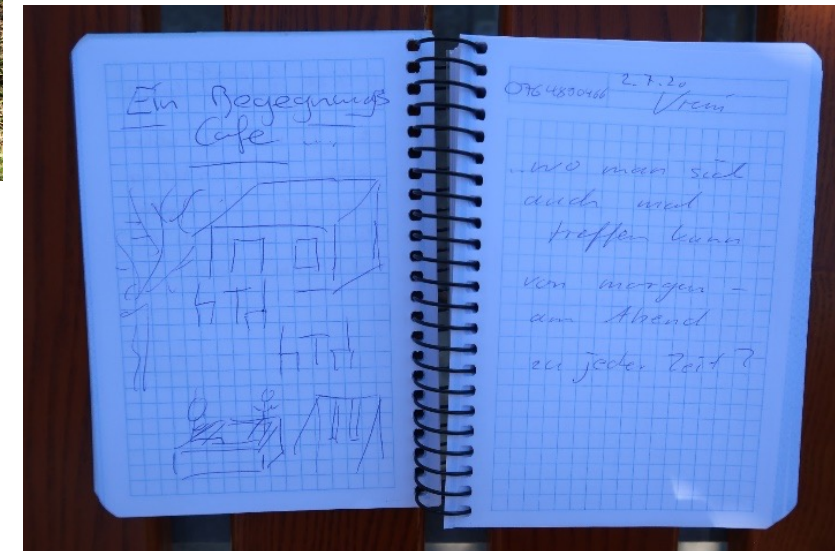
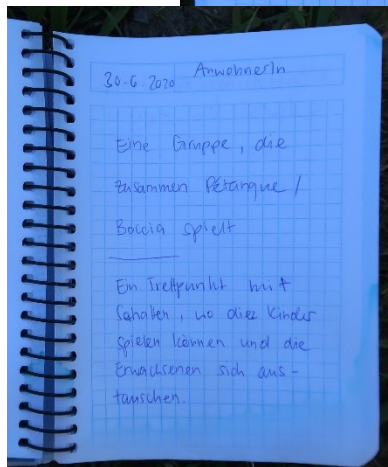
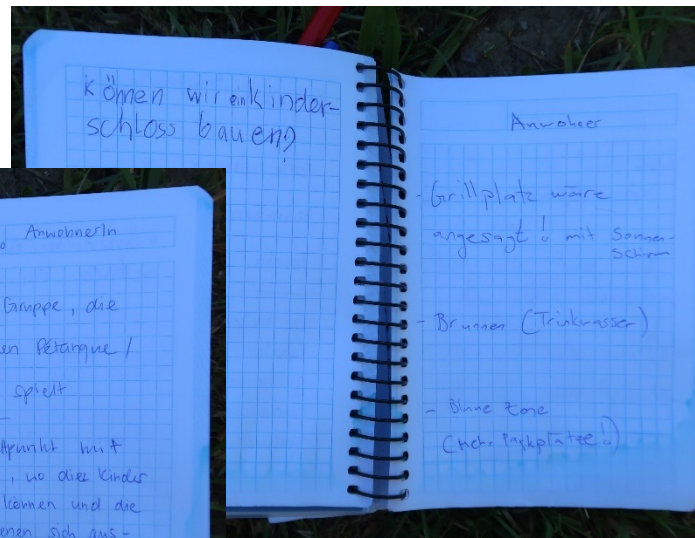


Fotos © Petra Hagen Hodgson





alle Fotos © Petra Hagen Hodgson





alle Fotos © Petra Hagen Hodgson

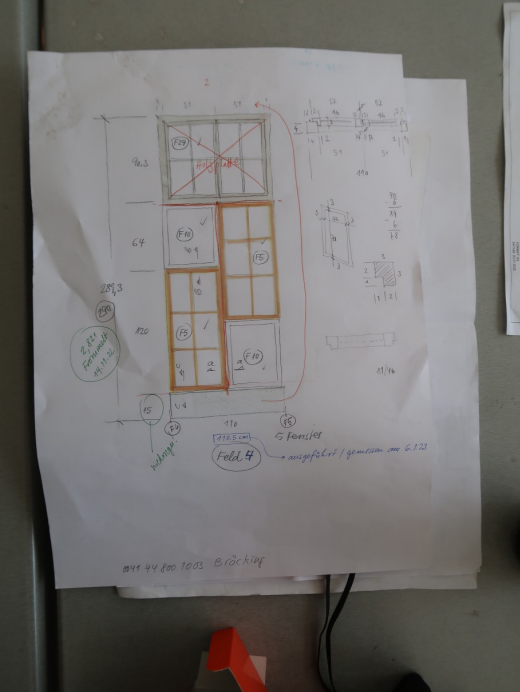


«Die Sonnenblumen
erfreuen mich jeden Tag.»



alle Fotos © Petra Hagen Hodgson





alle Fotos © Petra Hagen Hodgson





Verstetigung: Altersbeauftragte der Stadt Kloten, Verein Freizeit Kloten, Quartierverein, Gartengruppe etc. ...



Fragen?

Kontakt:

Petra.Hodgson@buewin.ch